Franz Alt

Die außergewöhnlichste Liebe aller Zeiten

Die wahre Geschichte von Jesus, Maria Magdalena und Judas

HERDER

FREIBURG · BASEL · WIEN

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014496

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2021
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Satz: Carsten Klein, Torgau
Herstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-38709-8
ISBN E-Book 978-3-451-82240-7

Für ein integrales Menschen- und Gottesbild.

Inhalt

I. Er sprach Aramäisch – warum die Frauen verrückt nach Jesus waren 11
1. Jesus hat die Welt verändert 13
2. Kirchen können vergehen – Jesus wird bleiben 20
3. Jesus war kein Christ 28
4. Jesus »Superstar« 34
5. Das Geheimnis des Reiches Gottes 37
6. Was lernen wir aus der Corona-Krise? 42
7. Ihr seid Götter und Göttinnen 54
8. Sohn Gottes, nicht Gott 61
9. Die Bergpredigt ist nur politisch zu verstehen 67
10. Der aramäische Jesus 78
11. Aramäisch – die Tür zu biblischen Rätseln 83
12. Wer ist Gott? 90
13. Jesus, der Poet 93
14. Gott will nur Gutes 95
15. Fake News in der Bibel 102
16. Jesus, der erste neue Mann 105
17. Ostern verändert alles 108
18. Jesus: »Ich bin nicht gestorben« 111
19. Die Kirche – eine »Hure Roms«? 123
20. Jesus und die Seele 129
21. Ein fürchterlicher Gott? 130
22. Papst Franziskus: »Gott führt uns nicht in Versuchung« . . 136
23. Liebt man einen Feind, dann hat man keinen mehr 140
24. Was haben die Kirchen aus Jesus gemacht? 141

25. Die Poesie der frühen Christen 150
26. Jesus: Wir werden wiedergeboren 153
27. Die Lehre der Kirche oder die Worte Jesu?. 160
28. Liebe ist im Aramäischen identisch mit Mutterschoß. . . . 164
29. Jesus war ein Grüner 167
30. Der außergewöhnlichste Mensch aller Zeiten. 171
31. Die Gottesherrschaft ist bereits da!. 176
32. Was hat Jesus über Sex gesagt? 179
33. Jesus über Kinderschänder 182
34. Jesus: Achtet auf euer Gewissen 183
35. Erkenne dich selbst 184
36. Menschen können keine Sünden vergeben. 185
37. Jesus ist der Fels, nicht Petrus. 187
38. Jesus verabschiedet sich von seinen Freunden. 190

II. Es gibt keine Sünde – Warum Jesus und Maria Magdalena sich küssten. 193
1. Von der Sünderin zur ersten Päpstin 195
2. Die Liebe ist stärker als der Tod 196
3. Das Evangelium der Maria Magdalena 201
4. Das christliche Europa begann mit einer Frau 204
5. Es gibt keine Sünde 206
6. Maria Magdalena küsst Jesus 209
7. Die Synthese von Rationalität und Religion. 211
8. Bewusste Gewaltfreiheit. 215
9. Jesus – Liebling der Frauen 217
10. Gibt es eine feministische Außenpolitik? 222
11. Der Tod hat nicht das letzte Wort 223
12. Jesu geheime Botschaft an eine Frau 226
13. Der Wutanfall von Petrus. 231
14. Das Geheimnis gelingender Partnerschaft 234
15. Der matriarchale Jesus 235

16. Das Traumpaar Maria Magdalena und Jesus 237
17. Paulus: Ein Bischof soll verheiratet sein 240
18. Erste Päpstin 2039? 243

III. Freispruch für Judas! 249
1. War Judas ein mieser Verräter? 251
2. Verschwörungstheoretiker brauchen Verräter 253
3. Das Fehlurteil 256
4. SS-Führer, Massenmörder und feinfühliger Musiker 261
5. Die Blutspur von Golgatha bis Auschwitz 266
6. Die Rolle des Judas 268
7. Freispruch für Judas 272
8. Auch ich muss mich entschuldigen 274
9. Übergeben, nicht verraten 280
10. Das Judasevangelium 282
11. Warum wurde Judas zum Verräter gestempelt? 284
12. Judas als Sündenbock 285

IV. Das gefährliche Trio: Jesus, Judas und Maria Magdalena verändern die Welt 289
1. Wir brauchen Vorbilder 291
2. Maria Magdalena ist keine Quotenfrau und kein Covergirl der Kirche 298
3. Eine Judas-Revision auf dem nächsten Konzil 307
4. Jesus war eher Ökologe als Theologe 310

Literatur 317

I.

Er sprach Aramäisch – warum die Frauen verrückt nach Jesus waren

**»Was die Christen glauben – Jesus lehrte es nicht!
Und was Jesus lehrte – die Christen wissen es nicht.«**

Günther Schwarz

1. Jesus hat die Welt verändert

Die Bibel ist das am meisten gekaufte, aber – gemessen an seiner Auflage – das am wenigsten gelesene Buch der Welt – der unbekannte Bestseller, »das mächtigste Buch der Welt« (*Der Spiegel*). Die Bibel ist das Buch der Bücher, der Bestseller aller Bestseller und sie wird es auch in Zukunft bleiben. Jesus von Nazareth ist nicht nur *der* einzigartigste Mensch aller Zeiten, er ist auch die wichtigste Persönlichkeit der Bibel. Er ist zugleich der wirkmächtigste Mensch der Weltgeschichte. Sein Leben ist das Wunder eines erwachten Menschen auf Erden. Er zeigte, dass die Liebe die stärkste Kraft ist. Seine Botschaft berührt den göttlichen Kern in uns. Er hatte das Herz eines sanften Rebellen. Deshalb erscheinen jeden Tag weltweit drei neue Jesus-Bücher. Jeden Tag! Also 1000 Bücher pro Jahr über diesen wunderbaren jungen Mann aus Nazareth, der vor 2000 Jahren gelebt hat – ein einmaliges Phänomen. Jesus kann nicht sterben. Er hat nie eine Universität besucht, aber Tausende Universitäten sind heute nach ihm benannt. Können Sie dieses Phänomen rational erklären? Und schließlich sein Kreuz. Warum hängen sich Millionen Menschen ein Hinrichtungsgerät um den Hals? Sein Grundsatzprogramm heißt: Vertrauen, hoffen, lieben! Er war ver-rückt aus Liebe. Alle Liebenden wissen, was das heißt. Sie waren doch sicher auch schon mal verliebt.

Dieses Buch erzählt die größte Liebe aller Zeiten: die Liebe Jesu zu seinem »Abba«, seine Liebe zu allen Menschen, die bedingungslose Liebe zwischen Jesus und seiner Gefährtin Maria Magdalena, welche die Kirche zu einer Hure gemacht hat, sowie die Liebe zwischen Jesus und Judas, den die Kirche zum »Verräter« stempelte und damit den Samen für 2000 Jahre Antisemitismus pflanzte. Verrat statt Liebe. Heute wissen wir es besser und wir wissen mehr. Wir kennen den aramäischen Jesus (ab Seite 83), und es tauchten das »Evangelium der Maria

Magdalena« (Kapitel II) und das »Judasevangelium« (Kapitel III) auf. Jesus sprach also nicht die Sprache der Überlieferung, das Griechische, sondern seine Muttersprache, das Aramäische, die erste Weltsprache überhaupt. Dies ändert viel Fragwürdiges, Widersprüchliches, Unsinniges und Gnadenloses, das wir in den griechischen Texten finden. Darum geht es in diesem Buch. Sie, liebe Leserin und lieber Leser, dürfen gespannt sein. Mein Arbeitsmotto: Wissen ist besser als blind glauben. Und: Immer in der Spur Jesu bleiben. Alles Schöpferische Denken ist immer ein Umdenken. Das größte Wunder ist die Umkehrmöglichkeit des menschlichen Willens. Zweifel und Kritik ist der Anfang jeden wirklichen Glaubens. Die Kirche muss immer neu in die Schule Jesu gehen, erwachsen werden und endlich ihre Windeln abstreifen. Nur dann wird es aufhören, dass sie eine Generation nach der anderen verliert. Reformation von unten ist die ewige Aufgabe der Kirche.

In unserer Lernfähigkeit steckt der Sinn unseres Hierseins. Das hat uns Jesus vorgelebt. Unsere Lernfähigkeit hängt mit unserer göttlichen Quelle zusammen, die in jedem und jeder von uns sprudelt.

Die Einzigartigkeit Jesu erkennen auch jüdische Theologen wie der renommierte Gelehrte Joseph Klausner an: »Die endgültigen Lehren der Evangelien stammen von einem einzigen Mann und jede einzelne trägt dasselbe einzigartige Gütezeichen. Ein Mann wie Jesus, für den das ethische Ideal alles bedeutete, war im Judaismus jener Tage beispiellos.« Viel Interesse an Jesus auch außerhalb der christlichen Kirchen, aber wenig wirkliches Interesse von Christen an der Bibel. Und heute immer weniger Interesse an den Kirchen. Woher diese Diskrepanz? Woher diese Tücken und Lücken? Liegt das an Jesus oder an den Kirchen? Oder an falschen Übersetzungen der Worte Jesu?

Kein anderes Buch hat die Weltgeschichte so geprägt wie die Bibel und kein anderer Mensch so sehr wie Jesus von Nazareth.

Über niemanden wurden mehr Gedichte geschrieben, Bilder gemalt und Lieder komponiert als über Jesus. Für niemanden wurden mehr Gebäude (Kirchen), Kreuze und Denkmäler errichtet. Ohne Jesus sähe fast jede süd- und nordamerikanische oder jede europäische Dorfmitte mit ihrer Kirche völlig anders aus. Das gilt auch für die Innenstädte aller europäischen Metropolen: Berlin mit seiner Gedächtniskirche, Köln mit seinem gotischen Dom, München mit seiner Marienkirche, Paris mit Notre Dame, Moskau mit seiner Basilius-Kathedrale, Rom mit der Peterskirche, Wien mit dem Stephansdom, der als Österreichs Nationalheiligtum gilt, das norwegische Trondheim mit seinem Olavs-Pilgerdom, Barcelona mit seiner verschnörkelten Sagrada Familia, St. Petersburg mit seinen 279 Kirchen, das isländische Reykjavik mit seiner Hallgrimskirche, die gotische Kathedrale in Reims, in der jahrhundertelang die französischen Könige gekrönt wurden, der nach byzantinischem Vorbild gebaute Markusdom in Venedig, Freiburg und Ulm mit ihren Münstern, Frankfurt am Main mit seinem Kaiserdom, St. Petersburg mit seiner Blutskirche, Mailand mit seinem von riesigen Glasfenstern beherrschten Dom, Hamburg mit seinen fünf Hauptkirchen, London mit seiner Westminister-Abbey, Danzig mit seiner Oliva-Kathedrale oder gar Paderborn mit seinem Dom und dessen sehr katholisch geprägter Umgebung. Das ist doch ein unglaubliches Phänomen – finden Sie nicht auch?

Praktisch alle unsere Städte und Dörfer wurden um Kirchen herum gebaut. Das ist uns nur nicht mehr bewusst.

Dass ohne diese Gotteshäuser den meisten etwas fehlen würde, ist nach dem verheerenden Brand in Notre Dame in Paris 2019 überraschend deutlich geworden. Viele Bewohner der Stadt waren mehr als erschüttert. Im Fernsehen hörte ich eine Atheistin klagen: »Diese Kirche ist doch das Herz und die Seele unserer Stadt.« Auch die »heidnischen« Sachsen sind stolz auf ihren Thomanerchor so wie die katholischen Regens-

burger auf ihre »Domspatzen«. Auch wenn ohne Kirche etwas fehlt, wissen doch auch viele nicht mehr, was fehlen würde. Für immer mehr Menschen im christlichen Abendland ist der alte Glaube nicht mehr glaub-würdig. Alte Religionsgewissheiten verschwinden mehr und mehr, aber neue sind noch nicht klar erkennbar. Vielleicht kann dieses Buch dabei helfen.

Wenn unsere Kirchengebäude immer mehr Objekte des Tourismus werden, bleiben sie zwar materiell erhalten, aber ihr Sinn geht verloren. Dabei zeigt die Geschichte, dass auf Dauer keine Gesellschaft ohne Religion auskommen kann. Religion, definierte der Religionsphilosoph Friedrich Schleiermacher, »ist Sinn und Geschmack für das Unendliche« oder die »Verzauberung von Tod und Leben«. Die Muttersprache jeder Kirche ist die Seelsorge. Der Dalai Lama erzählte mir, dass heute selbst im kommunistischen China 400 Millionen Menschen praktizierende Buddhisten sind. Er sagt allerdings auch: »Ethik ist wichtiger als Religion.« Damit meint er: Nicht fromme Lippenbekenntnisse sind entscheidend, sondern unser ethisches Handeln.

Das empfinden Sie doch sicher genauso? Oder?

Jerusalem, Karfreitag im Jahr 30 (Jesus wurde wahrscheinlich 4 v. Chr. geboren): Ein Mann wird gekreuzigt. Er war von Pilatus, dem römischen Statthalter, zum Tode verurteilt worden. Die Freunde des Gekreuzigten hatten zuvor große politische Hoffnungen auf ihn gesetzt. Sie stritten sogar darüber, wer von ihnen neben ihrem Meister Jesus künftig wohl den größten Einfluss haben werde. Doch ihr Lehrer hatte auf ein Kind gezeigt und ihnen dieses als Vorbild hingestellt. Und dann war da noch diese Frau, der Jesus besonders zugetan war. Eine Frau! Das ging schon gar nicht. Aber jetzt am Karfreitag schien für die Männer um Jesus alles verloren. Ihr Meister endete wie ein Schwerverbrecher am römischen Schandmal. Eine Welt stürzte für sie ein. Alles schien verloren. Doch »diese Frau« und Jesu »Lieblingsjünger« Johannes standen unter dem Kreuz, und die Frau glaub-

te weiterhin an ihren Gefährten. Doch ihre Trauerqual muss unermesslich gewesen sein.

Ihr Name war Maria Magdalena, auf Aramäisch Mirjam. Sie hatte ungebrochenes Vertrauen zu Jesus und seiner Botschaft. Sie war eine erwachte Frau, die um den göttlichen Kern in uns wusste, sie wollte selbst denken, statt einfach nachzuplappern, was in »Heiligen Schriften« stand. Sie wusste: Erst wenn wir in das Gefühl unserer eigenen Kraft kommen, können wir selbstbewusst und selbstbestimmt werden. Und sie wollte mit keinem Mann zusammen sein, der ihre Seele nicht berührt. Sie wollte ihr Leben nicht verträumen, sie wollte ihre Träume leben: weiblich – stark – und als Jesus-Freundin. Sie war die intellektuelle Partnerin Jesu und hat seine Lehre schon zu dessen Lebzeiten verstanden. In der Gnosis und im apokryphen (nichtoffiziellen) Philippusevangelium wird sie als »Gefährtin Jesu« bezeichnet. Wahrscheinlich hat niemand so authentisch wie sie Jesu Botschaft weitergegeben. Sie war Jesu wichtigste Botschafterin.

Aber: Wie ich im nächsten Kapitel aufzeige, ist Maria Magdalena »ein typischer Missbrauchsfall männlicher Geschichtsschreibung« (Maria von Blumencron).

Es fällt auf und ist außergewöhnlich, dass ihr Name nicht wie damals üblich mit dem Namen ihres Vaters in Verbindung gebracht wird, sondern mit der Stadt, aus der sie kommt, aus Magdala. Mirjam heißt im Aramäischen die Schöne, aber auch die Bittere.

Maria Magdalena ist zweifelsfrei eine der bedeutendsten und umstrittensten Figuren an der Seite Jesu. Mit ihr und ihrem Verhältnis zum Wanderprediger Jesus beschäftigen wir uns ausführlich im zweiten Kapitel dieses Buches. Doch so viel schon jetzt: Mit ihrem Mut, bei der Kreuzigung dabei zu sein, riskierte Maria Magdalena ihre eigene Kreuzigung, wie Historiker berichten. Spätestens unterm Kreuz wurde sie seine Gefährtin. Die wichtigen Männer um Jesus waren weit weg.

Wenn damals unterm Kreuz jemand zu einem anderen Zuschauer gesagt hätte: Dieser hier elend Gekreuzigte wird die ganze Welt für alle Zeit verändern, wäre er mit Sicherheit ausgelacht worden. Doch auf diesen Karfreitag folgte Ostern. Die spannendste Geschichte – manche sagen: der spannendste Krimi – aller Zeiten: Der gekreuzigte Himmelsbote selbst war *die* Botschaft! Die Botschaft, die Sinn in unser Leben bringen kann. Seither können wir wissen: Was heute unmöglich scheint, kann morgen Realität sein. Ostern verändert alles. Selig sind die, welche Vertrauen in die Zukunft haben.

Die wahre Geschichte Jesu wächst in einem, je mehr man sich damit auseinandersetzt. Seither glaubt fast die gesamte Christenheit und betet es auch im Glaubensbekenntnis: gekreuzigt, gestorben und begraben, auferstanden von den Toten.

Wie oft haben auch Sie das schon so gebetet?

Das ist der Kern der christlichen Botschaft. Nur: Auferstanden von den Toten? Kann das wirklich sein, und wie soll das gehen? Gibt es Augenzeugen oder nur Glaubensbekenntnisse? Die Hypothese vom Scheintod konnte nie wirklich widerlegt werden. Doch nun gibt es neue medizinische, aber auch sprachliche Erkenntnisse und Hinweise aus der Symbolik. Steckt in den Thesen vom Scheintod am Kreuz vielleicht doch eine bisher verkannte Wahrheit, obwohl die meisten heutigen Theologen noch immer auf dem Tod am Kreuz beharren? Davon später. Noch ein wenig Geduld bitte!

Zum Tod selbst hatte Jesus eine nüchterne und für viele Christen, die heute Angst vor dem Tod haben, überraschende, ja befremdliche und ärgerliche Einstellung: »Folge mir nach. Lass die Toten ihre Toten begraben.« (Mt 8,22 und Lk 9,60) Für ihn gibt nicht der Tod, sondern das Leben dem Leben einen Sinn. Angst vor dem Tod? Die Natur lehrt uns, dass ein gesunder Wald auch tote Bäume braucht. Damit neues Leben entstehen kann.